

- Die Maschinenhacke zur Unkrautbekämpfung und Lockerung des Bodens setzt Reihenabstände von mindestens 25 cm voraus und ist aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes i.d.R. nur in Ökobetrieben zu empfehlen.
- Bei kühlfeuchten Saatbedingungen und verschlammte oder nasse Böden ist eine Saatgutbeizung sehr empfehlenswert.
- Körnererbsen haben eine langsame Jugendentwicklung → eine Herbizidbehandlung ist häufig notwendig. Hierzu stehen Mittel für den Vor- und Nachauflauf zur Verfügung.
- Aktuelle Hinweise zum Pflanzenschutz entnehmen Sie bitte der jährlich aktualisierten Broschüre „Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland“ sowie den Warndiensthinweisen des Pflanzenschutzdienstes (siehe auch www.isip.de).

Ernte

- Die Lagerfähigkeit der Erbse ist ab 14 Masseprozent Wassergehalt gegeben, der Drusch erfolgt grundsätzlich früher, um Vorernteverluste durch Hülsenplatzen und Kornausfall zu vermeiden.
- Für Körnererbsen zur Vermarktung liegt die optimale Kornfeuchte für den Drusch bei 15 bis 17 %. Beim Vermehrungsanbau sollte zur Vermeidung von Kornbruch bereits bei 17 % geerntet werden. Das gilt insbesondere für die semileafless-Typen.
- Um die bestehenden Qualitätsanforderungen an das Erntegut einzuhalten, sollte nicht oberhalb von 24 % Kornfeuchte gedroschen werden, da dann vermehrt Quetschungen der Körner auftreten, dagegen unterhalb von 15 % können auch bei niedriger Dreschtrommeldrehzahl Kornbruch und Risse nicht mehr verhindert werden. Da die Trocknungskosten zur Erreichung der Lagerfähigkeit (14 % Feuchte) sehr hoch sind, wird es immer unwirtschaftlicher, oberhalb von 18 % Kornfeuchte zu ernten.

Argumente für den Anbau der Körnererbsen:

- Auflockerung getreideintensiver Fruchtfolgen durch Förderung des Bodenlebens
- phytosanitäre Wirkung durch Unterbrechung der Infektionszyklen bodenbürtiger Krankheitserreger
- starke Bodenbeschattung und intensive Durchwurzelung mit Humusmehrung hinterlassen eine gute Bodengare
- die Nachfrucht kann oftmals pfluglos bestellt werden
- Bindung von Luftstickstoff in den Wurzeln mit Hilfe von Knöllchen-Rhizobien, dadurch in der Regel keine Stickstoffdüngung zur Hauptfrucht Erbse notwendig
- der Nachfrucht verbleiben zwischen 40 bis 150 kg N/ha
- Aufschluss schwer löslicher Nährstoffe – vorrangig Phosphate - durch die Wurzel
- durch möglichen Verzicht auf die mineralische N-Düngung leistet der Anbau einen Beitrag zur CO₂-Einsparung
- Erhöhung der Biodiversität
- Streuung des Anbaurisikos durch eine weitere Kultur

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLFG)
 Strenzfelder Allee 22; 06406 Bernburg
 Telefon: (03471) 334 - 0; Fax: (03471) 334 - 105
 Homepage: www.llfg.sachsen-anhalt.de
 E-Mail: Poststelle@llfg.mlu.sachsen-anhalt.de

Bearbeiter: Dr. Ulrich von Wulffen

Veröffentlichung und Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedürfen der Genehmigung des Herausgebers!

Redaktionsschluss: 15.03.2014



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft, Forsten
und Gartenbau

Körnererbsen



Anbautelegramm

In den letzten 10 Jahren konnte sich Sachsen-Anhalt - trotz klimatischer und standörtlicher Gunstlagen - dem bundesweiten negativen Trend beim Körnerfuttererbsenanbau nicht entziehen. Während im Jahr 2003 noch ca. 30.000 ha angebaut wurden, sank der Anbauumfang in den letzten 5 Jahren auf ca. 7.000 ha.

Tendenziell ist zwar ein leichter Ertragsfortschritt erkennbar; dennoch sind die gegenwärtigen Erträge sowohl in der Höhe (23 bis 40 dt/ha) als auch im Hinblick auf die hohe Ertragsvariabilität kaum konkurrenzfähig. Auch die schwierige Aufbereitung, Verarbeitung und Vermarktung stellt ein zentrales Problem des gesamten Körnererbsenanbaues dar.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Leguminosen zu Konkurrenzkulturen wie Getreide, Mais oder Raps nimmt mit fehlender Züchtung, mit Abnahme der in Deutschland zugelassenen Sorten, mit fehlenden Pflanzenschutzmittelzulassungen und wenig entwickelten standortgerechten Anbaustrategien weiter ab. Zuchtprogramme mit Körnerleguminosen wurden aufgrund geringer Nachfrage bei den Kulturen zum Teil eingestellt, mittelfristig ist deshalb nur mit einem eingeschränkten Züchtungsfortschritt zu rechnen.

Für den Anbau sprechen aber die Argumente „Greening“, Brechen von Arbeitsspitzen sowie Streuung des Anbaurisikos auf viele Kulturen. Auch die sehr hohe Vorfruchtwirkung auf nachfolgende Getreidekulturen sind ein Argument für den Erbsenanbau.

Standortansprüche

- mäßig feuchtes, nicht zu warmes Klima
- ausreichende Wasserversorgung während der Blüte
- keine Extreme, wie stauende Nässe
- im Hinblick auf Lagergefahr bei der Ernte: möglichst steinfreie Böden
- keine Verdichtungshorizonte
- keine hohen Nmin-Gehalte im Boden (Gülleflächen, Niedermoore)

Sortenwahl

Im Vordergrund stehen Ertragshöhe, Standfestigkeit und eine gute Beerntbarkeit. Für tierhaltende Betriebe ist der Rohprotein (RP)-Gehalt bei innerbetrieblicher Verwertung noch ein weiteres wichtiges Kriterium. Derzeit werden von der LLFG die in Tabelle 1 genannten Sorten empfohlen.

Tabelle 1 : Sortenempfehlungen der LLFG für das Jahr 2014

D-Standorte	Löß-Standorte	V-Standorte
Alvesta, Navarro, Rocket	Alvesta, Casablanca, Navarro, Respect, Rocket	Alvesta, Casablanca, Navarro, Respect

Fruchtfolge

- nicht selbstverträglich (Anbaupausen > 5 Jahre)
- häufig werden laut Literatur Luzerne und Rotklee nicht als Vorfrucht empfohlen
- möglichst keine weiteren Erbsenschläge in der Nachbarschaft (Überwandern von Schädlingen)
- in Sachsen-Anhalt: sehr hohe Vorfruchtwirkung für nachfolgendes Wintergetreide
- Nachfrucht: im Hinblick auf die hohem Nmin-Gehalte und N-Nachlieferung nach der Ernte eine Kultur mit hohem N-Bedarf (vorzugsweise W-Raps oder früh gedrilltes Wintergetreide)

Bodenbearbeitung

- Erbsen haben im Vergleich zu Lupinen ein relativ schwaches Wurzelwerk → Verdichtungshorizonte müssen mechanisch gebrochen und nachfolgend biologisch stabilisiert werden
- in Trockengebieten (Sachsen-Anhalt) kann durch Mulchsaat-Verfahren Bodenwasser gespart werden Voraussetzung eine exakte Strohverteilung

Aussaat

- möglichst früh (Anfang bis Mitte März) in ausreichend abgetrocknete Krume drillen (Erbsen vertragen keine Spuren im Acker)
- Kornablage zwischen 4 und 6 cm

Düngung

- Der Nährstoffentzug und damit auch der Nährstoffbedarf einer Körnererbsenernte sind wesentlich höher als die einer Getreideernte auf gleichem Niveau.
- Auch der Anspruch an den pH-Wert (pH - Stufe C) ist bei Erbsen ausgeprägter als bei Getreide und Raps. Bei erforderlichem Kalkbedarf wird zu Körnererbsen aber nur mäßig gekalkt.
- Ein hohes N-Angebot wirkt stark hemmend auf die N-Assimilation; die Erbse wird dann vom „N-Mehrer“ zum „N-Zehrer“ → eine N-Düngung (mineralisch oder organisch) ist im Regelfall nicht empfehlenswert.
- Auf leichten, sandigen bzw. flachgründigen mittleren Standorten ist oft eine Schwefeldüngung sinnvoll. Die Entnahme von Pflanzenmaterial zur Ermittlung des S-Bedarfes bildet dabei die Grundlage für eine Blattdüngung.
- Körnererbsen weisen einen hohen Mangan- und nur mittleren Molybdänbedarf auf. Durch die Boden- oder Pflanzenanalyse kann der Bedarf sicher nachgewiesen werden. Spurenelemente können gegebenenfalls gezielt als Blattdüngung in einer Tankmischung kombiniert mit Insektiziden oder Fungiziden appliziert werden.

Pflege und Pflanzenschutz

- Eine mechanische Unkrautbekämpfung kann i.d.R. nur kurz nach der Saat, also vor dem Auflaufen, durch Blindstriegeln schräg zu den Drillreihen erfolgen. Voraussetzung ist eine entsprechende Tiefenablage, um Keimlinge nicht zu beschädigen (Keimlinge 1 bis 2 cm unter der Bodenoberfläche).
- Ab dem 4- bis 5-Blattstadium bis zur Verrankung des Bestandes ist ebenfalls ein zweites vorsichtiges Striegeln möglich; allerdings nur bei warmem Wetter und möglichst nachmittags, wenn der Zelldruck in den Pflanzen herabgesetzt ist.